



Internate und die Nachfragemotive ihrer Kundschaft



von Ulrich Lange

SOS Internat. So könnte man die Situation der Internate in Deutschland beschreiben. Doch die Verbandsvertreter oder Leiter von Wohnschulen und Schülerheimen versuchen abzuwehren. Die nun schon ins zweite Jahr gehende Missbrauchsdiskussion, die Schulzeitverkürzung wegen G 8 und der demografisch bedingte Rückgang der Schülerzahlen – alles kein Problem heißt es zwischen Nordseestrand und Boden-

see. Gern verweist man auf Neugründungen von Luxusinternaten, die ungebrochene Attraktivität freier Bildungsträger sowie einen wachsenden Bedarf an Fremdbetreuung infolge beruflicher Doppelbelastung, steigender Mobilitätsanforderungen oder Überforderung allein erziehender Elternteile. Zusätzlich habe der Harry-Potter-Hype dafür gesorgt, dass Internate ihren Schrecken für viele Kinder verloren hätten. Und besonders leistungsorientierte Schüler

strebten aus Karrieregründen ins Internat, um ihre Abiturnoten zu verbessern und von den Alumni-Netzwerken vor allem der preislich exklusiveren Institute zu profitieren.

Doch stimmen die vielen guten Nachrichten, die noch immer fast täglich über PR-Agenturen und mittels gefälliger Home-stories in Funk, Fernsehen und Printmedien verbreitet werden? Genaue Recherchen ergeben ein eher geteiltes Bild. Viele Entwicklungen sind in ih-

rer endgültigen Richtung noch nicht zu erkennen. Mancher vorschnell ausgerufenen Trend dürfte sich abschwächen oder totlaufen. Das größte Fragezeichen liegt sicherlich in der wirtschaftlichen Entwicklung. Vielen Mittelschichtlern und Alleinerziehenden, die sich in Internetforen nach Internaten erkundigen, ist offensichtlich bereits das Geld ausgegangen. Am häufigsten gepostet: Das Internat darf nicht viel kosten, soll möglichst über ein Stipendium oder das Jugendamt finanziert werden. Und sogar die Anbieterseite wirbt inzwischen unverhohlen mit Abschlägen auf den Katalogpreis.

Internate lassen mit sich handeln

Hartmut Fehrenschild, der über eine „LEH Service GmbH“ versucht, die nach dem Austritt des einstigen Flagg-Schiffs Odenwaldschule und der leitungskrisengeschüttelten Schule Schloss Salem noch in der Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime verbliebenen Hochpreis-Internate zu vermarkten, spricht vornehm von einer „Engführung durch die Finanzen“, die die Mitgliedseinrichtungen „nach Möglichkeit aufzuweiten“ versuchten.

In Klartext: Das Thema Preisnachlass sei „in Zeiten, in denen die Nachfrage bei Internaten nicht so glänzend ist, durchaus

eine lohnenswerte Frage“ (zitiert nach [Deutschlandradio](#) vom 14.06.2011).

„Very british“ zieht nicht mehr

Angesichts besagter „Engführungen“ der klammen Kundschaft scheinen die Träume von einem Imagewandel deutscher Internate nach dem Vorbild der englischen Konkurrenz ausgeträumt. Über Jahre hatte man sich „very british“ gegeben und mit einer Eliterekrutierung nach angelsächsischem Oberklasse-Modell geprahlt. So sollte wohl die anspruchsvolle Kundschaft zurückgewonnen werden, die vor deutscher Disziplinlosigkeit zu Tausenden über den Kanal geflüchtet war. Doch selbst die Anwerbung von Internatsleitern aus dem Mutterland der sportlichen Härte und eine „Zurück zu Zucht und Ordnung“-Kampagne, die der emeritierte Salem-Leiter Bernhard Bueb mit seiner redundanten Streitschrift „Lob der Disziplin“ losgetreten hatte, vermochten diesen Trend nicht umzukehren. Stattdessen ertete man Hohn und Spott. Zucht und Ordnung blieben Fassade.

Die aufrechten Pädagogen mit den englischen Familiennamen haben inzwischen wohl überall ihre stil-möblierten Leiterbüros geräumt. Zu groß war der Kulturschock des reformpädagogischen Schlendrians, den Landheim-Insas-

sen in Deutschland gewöhnlich von einer „Förderung“ in preislich exklusiven Wohnschulen erwarten.

Man setzt auf Profilierung und Technisierung

Bei schwächelnder Internatskonjunktur sehen die Institute ihre Überlebenschance darin, die bessere Dienstleistung zu erbringen. „Für jeden etwas“, heißt die Devise. Jede noch so kleine Marktnische wird abgegrast. Profilierung nennt sich das. Und am besten läuft das mit Sportangeboten.

Man ist also nicht mehr einfach nur Internat, sondern zugleich „Leistungszentrum Basketball“ oder besser noch „Eliteschule des Sports“.

Zusätzlich sollen aus alt-ehrwürdigen Gemäuern dank neuester Elektronik und Konferenztechnik moderne Lernzentren werden, die höchste Effektivität der Lehrstoffvermittlung suggerieren.

„Wenn man sich heute von anderen Privatschulen unterscheiden möchte, muss man ein paar Extras bieten.“ sagt etwa [Her-mann Busch](#), seines Zeichens Systemadministrator des Landerziehungsheims Louisenlund. „Jetzt können wir sagen, dass wir eine hochmoderne Kommunikationsinfrastruktur haben, die den Mitarbeitern wie den Schülern zugute kommt. Sie dient als Medium für Bildung

und Administration wie auch als Mittel für soziale Interaktion und Freizeit.“

W-LAN überall, ein Laptop für jeden Schüler sowie die 24-Stunden-Hotline nicht nur für den Schüler, sondern – zwecks jederzeitiger Abfrage des Leistungsstands per Internet – auch für alle Eltern. So propagiert es das Landerziehungsheim Neubauern in einem [Werbespot auf youtube](#). Und die [Frankfurter Rundschau](#) berichtet über die schöne neue Schulwelt im bayrischen Inntal:

„Ein so genannter Tablet-PC ersetzt Schulhefte und Bücher. Zusätzlich zur Tastatur hat der Laptop eine Schreibfläche auf einem hochauflösenden Touch-Display, auf der die Schüler mit einem Eingabestift elektronisch mit der Hand schreiben. Alle Unterrichtsmaterialien, aber auch Termine, Tests, Noten und Hausaufgaben werden von Schülern und Lehrern gleichermaßen am PC verwaltet und bearbeitet. Die Software erkennt dabei selbstverständlich die jeweilige Handschrift des Schülers. In den kahl eingerichteten Klassenzimmern stehen eigens entworfene, ergonomische Tische mit Docking-Stationen, Beamer werfen Tafelbilder an die Wand. Bearbeitete Dateien werden vom Lehrer digital eingesammelt. «Es entsteht so eine völlig neue, interaktive Lernum-

gebung, die die Abkehr vom klassischen Frontalunterricht bedeutet und vollkommen neue didaktische Möglichkeiten eröffnet», ist sich Schulchef Jörg Müller sicher. Zudem können die Schüler sämtliche Anwendungen des Schul-PC auch im Internat oder zu Hause nutzen und mit ihren Smartphones synchronisieren.“

Da möchte auch das [Internat Schloss Wittgenstein](#) in der siegerländischen Provinz nicht zurückstehen und hält per Videoclip mit interaktiven Multi-Touch-Whiteboards im Kino-Format sowie hochmodernen Fachräumen, Computerarbeitsplätzen und dem Lehrerraum-Prinzip dagegen. Dazu gibt's natürlich Verpflegung vom üppigen Buffet, jede Menge Freizeitsport inklusive Golf und Reiten, Urlaubslandschaft und Schloss-ambiente. Getreu dem Slogan: „Leben, Lernen, Wohlfühlen.“

Das Werbe-Statement eines Wittgensteiner Vorzeigeschülers: [„Weil ich hier mein Handicap verbessern kann“](#) ist allerdings nicht unbedingt nur golf-sportlich zu verstehen. „Schöner lernen“ wie auch die übrigen Attraktionen sind nämlich Marketing-Formeln, mit denen eine überwiegend sehr problematische Kundschaft angesprochen werden soll, ohne zu sehr auf den tatsächlichen Nachfragemo-

tiven herumzureiten. Dass dies marketing-technisch ziemlich ungeschickt wäre, betont ganz offen auch der Bonner Erziehungswissenschaftler Volker Ladenthin. Laut Zitat von [„Spiegel Online“](#) sieht der Gelehrte für die Internate „gute Chancen im Wettbewerb der Schulformen“ - wenn es ihnen gelinge, das Angebot und die pädagogischen Konzepte auf die Erwartungen der Eltern abzustimmen [Was immer das heißen mag!]. „Mit einem ‚Wenn sie mit ihren Kindern nicht fertig werden, kommen sie zu uns!‘ hätten Internate dagegen schon so gut wie verloren.“

Sprachregelungen und Camouflage

Es scheint also gewisse Sprachregelungen zu geben, die die tatsächlichen Aufgaben der Internate verschleiern, um das Image der Institutionen und das Selbstwertgefühl der zahlenden Kundschaft zu schonen.

Hinter dem Tarnmotiv „Talentförderung“ (etwa im sportlichen Bereich) verbirgt sich unter Umständen die Kompensation geringer geistiger Fähigkeiten oder charakterlicher Defizite. Besonders die reformpädagogischen Gründungen wie Salem & Co. eignen sich aufgrund ihres „ganzheitlichen“ Ansatzes („Mit Kopf, Herz und Hand“) und der Übersteigerung ihrer Wert-

orientierung (siehe „Verantwortungselite“) hervorragend zur Camouflage. Wo „ganzheitlich“ gebildet und nach höchsten Idealen erzogen wird, lassen sich Schwächen überspielen und entzieht sich die Zielerreichung schnell der rationalen Kontrolle. Aus der pädagogischen Freiheit wird das Privileg, einzelne dem Leistungsvergleich zu entziehen, indem man die „Gesamtpersönlichkeit“ würdigt und den Betreffenden schlichtweg bis zum Abitur mitschleppt, weil die Hockey-Mannschaft nur schwer ohne ihn auskommt.

„Akademisierung“ und ihre Grenzen

Dass dieser Verdacht nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigt das Beispiel des neuen Louisenlunder Schulleiters Prof. Werner Esser, der nach quälenden Jahren als Salemer Oberstufenleiter zunächst Gründungsdirektor des sächsischen Hochbegabteingymnasiums St. Afra wurde, um dann ins „Schloss an der Schlei“ zu wechseln und diesem umgehend eine „Akademisierung“ zu verordnen. Im Interview mit [„Welt Online“](#) sagte Esser zu seinen Plänen: „Salem habe ich verlassen, weil ich fünfzig Prozent meiner Zeit mit disziplinarischen Problemen zugebracht habe und mir dabei das Geistige zu kurz kam. Der Sprung nach

Sachsen war die Möglichkeit, ein Konzept für Reformpädagogik mit Exzellenzanspruch und Exzellenzprogramm hinzulegen. Das ist gelungen, und daher reizte mich die Frage, ob eine reformpädagogische, traditionsreiche Schule wie Louisenlund es aushält, wenn man ihr zusätzlich ein Exzellenzkonzept implementiert. [...] Begabtenförderung ist ein in hohem Maße individualisiertes Lernen und ein Begleiten dieses Lernens. Zugleich muss es möglich sein, einem Schüler zu sagen: ‚Es tut uns leid, wir sind keine Reparaturanstalt, sondern wir haben hier einen geistigen Anspruch, dem genügt du nicht.‘ Das heißt, dezidiert jeden Schüler dadurch zu fördern, indem man ihn herausfordert. Die Seele unserer Arbeit hier ist die Anstiftung zur Bildung. Die Qualität einer Internatsschule wie dieser lässt sich auch daran bemessen, inwiefern sie akademisierbar ist.“

„[Spiegel Online](#)“ kommentierte:

„Mit Essers Amtsantritt drohte ein Kulturkampf im Nobelinternat: Schüler und Teile der Lehrerschaft sahen die Traditionen verraten, fürchteten strammen Drill statt ganzheitlicher Erziehung. Doch ein Zurück zur alten Idylle ist nicht in Sicht. Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg höchstselbst, Vorstandsvorsitzende der

das Internat tragenden Stiftung, hat den neuen Kurs angeordnet. Denn in Louisenlund blieben Plätze frei.“

Auf diesen Zustand wird man sich an der Schlei vielleicht länger einrichten müssen, es sei denn, den wackeren Reformator Esser ereilte das gleiche Schicksal wie zuvor diverse angelsächsische Amtsbrüder. Bei [„Schulradar“](#) posteten empörte Eltern jedenfalls schon mal: „Die Schüler veranstalten regelmäßig so genannte Chaostage, d.h. sie verweigern sich aus Protest dem Unterricht, um den Schulleiter loszuwerden. Der ist offenbar kein Pädagoge, der Kinder und Jugendliche grundsätzlich annimmt, sondern flößt den ihm Anvertrauten Angst ein. Er wird nicht respektiert, weder von Schülern noch von Eltern und Lehrern - eine schlechte Voraussetzung für eine gute Schul- und Internatsatmosphäre. So lange dieser Schulleiter an der Spitze von Louisenlund steht, kann man sein Kind dieser Einrichtung nicht anvertrauen.“

Die Macht der Eltern und Schüler

Private Bildungsträger, die sich gern „freie“ Träger nennen, sind in besonderer Weise von ihrer zahlenden Kundschaft abhängig. Das beeinträchtigt die pädagogische Freiheit

und die Seriosität erheblich.

Und wer als Privatunternehmer für viel Geld anbietet, was es an staatlichen Schulen „für umme“ gibt, muss schon sämtliche Register ziehen, um die Kundschaft davon zu überzeugen, dass sein Produkt das bessere sei.

Die Aufgabe, sich als teure (private) „Marke“ gegen lauter - im Grunde gleich gute - staatliche „No Names“ behaupten zu müssen, birgt die Versuchung in sich, mehr in Verpackung und Werbung zu investieren als in das eigentliche Produkt bzw. die Dienstleistung. Dies wird an einem Vortrag [„Über die Kunst, Bildung zu verkaufen“](#) deutlich, den der Leiter der Internatsrealschule Schloss Varenholz, Peter Kübler, vor dem Paderborner „Marketing-Club“ gehalten hat (siehe Wochenspiegel Paderborn vom 27. Dezember 2011):

Nur mit einem guten Bildungsangebot allein lasse sich kein Internat [...] mit Schülern füllen. Nicht viel, unterscheide die Marketingaktivitäten einer Privatschule oder eben eines Internats von denen eines beliebigen Unternehmens. Insgesamt, so Kübler, würden pro Schüler rund 5000 Euro an Werbung investiert.

Da verwundert es nicht, dass Privatinstitute häufig den Eindruck erwecken, mehr auf den PR-Effekt

und eine Öffentlichkeitswirkung ihres pädagogischen Tuns erpicht zu sein als auf eine angemessene Betreuung und Förderung der ihnen anvertrauten Jugend.

Die Gefahr, sich zu verzetteln

„Vor lauter Taten kommt man nicht zum Tun“, lautet ein Aphorismus von Klaus Klages. Liest man bei [Wikipedia](#) nach, welche verschiedenen Aufgaben Internate zu erfüllen haben, stellt sich die Vermutung ein, dass hier eine pädagogische Institution heillos überfordert wird.

Denn in der Praxis handelt es sich eben nicht um Tätigkeitsfelder verschiedener hoch spezialisierter Einrichtungen, sondern um Teilaspekte eines einheitlichen Aufgabenfelds, das die Internate zu beackern haben, weil eine vorgängige Schülerselektion nach unterschiedlichen Gründungsintentionen oder Zwecken nicht möglich ist oder gezielt unterlaufen wird.

„Heute gibt es“ – laut Wikipedia - „verschiedene Formen von Internaten. Sie sind ihrem Zweck nach gewidmet:

- Kindern, denen es wegen der Abgelegenheit ihres Wohnorts von den Eltern nicht zugemutet wird, jeden Tag als so genannte Fahrschüler einen weiten Schulweg zurück zu legen

- Kindern, deren Eltern etwa aus Zeitmangel die Betreuung und Erziehung in die Hände dieser Institution legen
- hochspezialisierte Schulen ([Berufsschulen](#) und [Fachschulen](#) seltener Berufe, [Sportgymnasien](#), [Hochbegabtenförderung](#)), die einen großen Einzugsbereich haben und/oder individuelle Betreuung anbieten
- Kindern, deren Eltern die Bildung und Erziehung ihrer Kinder aus Überzeugung (pädagogisches Konzept, konfessionelle Ausrichtung etc.) einem Internat anvertrauen
- „schwer erziehbaren“ oder lerngestörten Kindern, denen eine individuelle, gezielte und fachkundige Betreuung zuteil wird.“

Der Text, der stark von der Anbieterseite inspiriert scheint, verschweigt tunlichst, dass die Welt leider nicht fein säuberlich in Schubladen eingeteilt ist, so dass sich in den Internaten für Hochbegabte oder Leistungssportler u. U. auch Erziehungsschwierige oder Schulversager befinden können. Und auch junge Menschen, die in abgelegenen Orten wohnen, beruflich überlastete oder allein erziehende Eltern haben, für seltene Berufe ausgebildet werden oder aufgrund der religiösen und konzeptionellen Prä-

ferenzen ihrer Eltern Internate einer bestimmten Prägung besuchen sollen, sind nicht selten mit allen möglichen negativen Eigenschaften oder Krankheiten behaftet, die das jeweilige Institut vor nicht unbeträchtliche Probleme stellen.

Schlimmer noch: Es gibt eine Vielzahl von Erfahrungsberichten und auch einzelne wissenschaftliche Untersuchungen, aus denen man den Schluss ziehen muss, dass die Zielsetzungen der Internate durch ungeeignete Schüler oft stark beeinträchtigt werden und sich erst durch die Milieubedingungen in den einzelnen Häusern Schwierigkeiten einstellen, die die Eltern vor dem Internatsaufenthalt ihres Kindes nicht kannten. Und keineswegs wird Kindern und Jugendlichen mit bestimmten Defiziten tatsächlich auch diejenige „individuelle, gezielte und fachkundige Betreuung“ zuteil, die die Eltern erwartet und um deretwillen sie erhebliche finanzielle Opfer auf sich genommen haben.

Nicht zufällig sah sich Johannes Gillrath, der neue Leiter des katholischen Norbert-Gymnasiums Knechtsteden, einer Eliteschule des Sports mit abgeschlossenem Internat, kurz nach Amtsantritt einer Schülerrevolte konfrontiert, weil er es gewagt hatte, seiner Aufforderung, die Mensa sauber

zu halten, nach mehreren vergeblichen Appellen durch kurzzeitige Schließung des verunreinigten Bereichs Nachdruck zu verleihen. Und auch [das nachfolgende Statement](#) klingt keineswegs nach Eliteinternat:

„Auch wir haben Schüler mit Magersucht, Abhängigkeit von Medien und Verwahrlosung. Das gibt's überall, ganz massiv. Deshalb brauchen wir einen Therapeuten und Sozialarbeiter für schwere Fälle.“

Nicht anders die Situation an dem mit reichlich Vorschusslorbeeren bedachten Internatsgymnasium für mehrfach Hochbegabte St. Afra im sächsischen Meissen. Zum 10-jährigen Bestehen des Vorzeigelinstituts [zieht die Sächsische Zeitung eine ernüchternde Bilanz](#):

„Rattenlabor. Kaderschmiede. Reichenpenne. Die Schule auf dem Burgberg wird nicht nur mit Kosenamen bedacht. Sie soll ‚Leistungseliten mit sozialer Verantwortung‘ hervorbringen, hieß es zur Eröffnung vor zehn Jahren. ‚Eliten entscheiden über unsere Zukunft, behauptete der damalige Ministerpräsident. Die bis dahin im Haus ansässige Schule wurde vor die Tür gesetzt. Das neue Gymnasium war Kurt Biedenkopfs Lieblingskind. Es startete mit hehrem Anspruch und wenig Erfah-

rung. Inzwischen ist das Gymnasium in der Normalität angekommen, in jeder Hinsicht. Von Elite spricht kaum noch einer.

[...] Biedenkopf eröffnet am Montag die Festwoche zum Zehnjährigen. Kritische Stimmen passen gerade gar nicht. Debatten um Drogen, Alkohol und Handyverbot noch weniger. ‚Wir sind nicht blauäugig‘, sagt Schulleiter Bert Xylander. ‚Wenn man realistisch ist, kann man nichts ausschließen. Und auch Mobbing gehört zum Menschen. Wir haben es mit Gruppen zu tun, die sich gegenseitig beeinflussen.‘

[...] Von 50 Schülern, die jährlich starten, erreichen 35 das Ziel. Für manchen ist auch die Sechs-Tage-Arbeitswoche zu anstrengend, das Heimweh zu groß oder die Sorge der Mutter zu herzergreifend. Es kommen jetzt noch zwei Bewerber auf einen Platz. Spezialgymnasien machen Afra Konkurrenz. Für Werbung fehlt Geld. Es fehlt für eine bessere Bezahlung der Lehrer, die im Internat arbeiten und wohnen und bitte Tag und Nacht ansprechbar sein sollten.“

Solche Schwächen im Betreuungskonzept können rasch zu schwerwiegenden Missständen führen. Unrühmliches Beispiel ist eine andere Eliteschule des Sports, die staatliche „Sportschule Friedrich Ludwig Jahn“ in Potsdam.

Übergriffe zweier Elftklässler gegenüber jüngeren Mitschülern und [entsprechende Presseberichte](#) setzten eine wahre Lawine von Klagen über den inneren Zustand der als Eliteschule des Sports und Eliteschule des Fußballs gleich doppelt ausgezeichneten Einrichtung in Gang. So berichten etwa die [Potsdamer Neuesten Nachrichten](#) vom 27. 10. 2011:

„In den vergangenen Tagen hatten sich die Vorwürfe gemehrt, am Internat der Elite-Sportschule sei es in den vergangenen Jahren regelmäßig zu Gewalt und Mobbing gekommen. Die Rede war von Schülern, die von älteren Mitschülern kopfüber aus Fenstern ihres 14-stöckigen Wohnheims gehängt worden sein sollen, bis sie sich vor Angst in die Hose machten. [...] Fälle von Mobbing und gewalttätigen Übergriffen in dem Internat seien „schon lange an der Tagesordnung“ gewesen – und sie seien toleriert worden.“

In den [Kommentar-Rubriken der Lokalpresse](#) finden sich weitere peinliche Details, die ein bezeichnendes Licht auf die schöne heile Eliteschulwelt werfen:

„von ehemalsmama
27.10. 2011 20:17
[...] Nach Angaben Ehemaliger gab es die die Sitte, anderen Jungs von hinten einen Besenstil

zwischen die Beine zu schieben - sich an den Nippeln zu ziehen als pubertäre Spielchen. Ähnlich von Aufnahme-ritualen bei der Bundeswehr. So hört man das von denen, die es hinter sich haben. WOHNHEIM - kein Internat, dadurch andere rechtliche Voraussetzungen, sowohl bzgl. der Anwesenheit von pädagogischem Personal als auch der Ausbildung. In den 2 Jahren, die unser Kind dort war, hat alleine 3 mal die Wohnheimleitung gewechselt. Unseres Wissens ist die derzeitige beurlaubte Leitung nicht einmal pädagogisch qualifiziert.

Im Großen und Ganzen werden die Kids hier verwaltet, bis auf wenige Ausnahmen, wobei die männlichen Erzieher ganz gut abschneiden.

ELTERN - einige schaffen es, ihre Kinder NIE zu besuchen - bis zum Abitur. Starke und engagierte Eltern sind wenig zu finden, leider. Es entstand bei uns teilweise der Eindruck, dass Kinder ihren Eltern zuliebe dort sind und Karriere machen. Oder, weil sie einfach aus den unterschiedlichsten Gründen von zuhause weg wollten.

TRAINER - naja, es mag engagierte Trainer geben, je nach Sportart. Trainer sind nicht pädagogisch ausgebildet und es KANN der Eindruck entstehen, dass die Kids für die Trainer Karriere machen.

KINDER - sie fühlen sich schon gut an dieser Eliteschule, als etwas Besonderes - und das sind sie auf verschiedenste Arten: ab 12-13 Jahren sind sie mehr oder weniger auf sich selbst gestellt, je nach Sportart mit einem 12-Stunden-Job - eine psychologische Betreuung gibt's für die durchschnittlichen Sportler NICHT - die Kids müssen mit allem alleine fertig werden, Heimweh, Erschöpfung, teilweise massives Mobbing, leben auf 10 qm zu zweit usw. Gelobt sei, was abhärtet. SCHULE - es gibt kaum Schmierereien, die Schule ist sauber, von Gewalt hört man wenig. Allerdings auch keine Tüken, Araber, oder ähnliche Gruppen mit Migrationshintergrund.

Dafür viel Narrenfreiheit für sportliche Leuchten und eine Menge Kids, die in anderen Schulen wegen Zappelerei oder ähnlichen Störungen auffällig waren oder wären. Tja, und man ist drin in dem System, sowie das Kind aufgenommen wurde: plötzlich verselbständigt sich vieles, weil man Dinge geschehen lässt, die man vorher für undenkbar hielt. Weil das Kind selbst dort Blut geleckt hat, mit und dabei sein will in dieser Riesentraumfabrik. Elite eben... und alles nur für diese Anerkennung von Außen.

Was passiert hier eigentlich? Wer redet über voll-

kommen kaputte Knie von 14-jährigen Fussballerinnen, über kaputte Sehnen und Bänder bei viel zu jungen Judokas? Über die vielen körperlichen Malesen viel zu junger und übertrainierter HERANWACHSENDER? Wo wächst die Seele mit und der dauergeschundene Körper, wer tröstet und kuschelt mal mit den Kids nach so einem Mammuttag? Erzieher? Doch nicht wirklich, das wäre auch ein verfehelter Anspruch... Welcher Erzieher weiß denn wirklich, was geht, auch zuhause. Die, die sich wirklich interessieren und nicht auf irgendeiner Etage Tee trinken. Was ist denn mit der inoffiziellen Abschiedsfeier, rund um den Bereich Sportschule findet man regelmäßig am letzten Montag im Schuljahr derartige Schnapsleichen und DAS weiß auch die Schul- und Wohnheimleitung. Da werden schon mal sehr junge Sportler ins Wohnheim getragen, das habe ich selbst gesehen, da muss der Notarzt kommen. Woher wissen Landesdrogenstelle und Kripo mehr über Ausartungen als bekannt wird? Weil diese Traumfabrik ein politischer und gesellschaftlicher Lichtblick sein soll, man gucke sich den Mammutbau an, der dort entsteht, mit immer anderen Geldgebern, alles sehr verworren, da kommt plötzlich eine Feuerwehr: die Potsdam GmbH, die das Personl übernimmt,

und damit sicherlich auch gespart werden kann, und eine Star GmbH, die nun alle Seelchen aufrichtet? Für Erzieher, die angeblich nichts wussten? Aber HALLO, was geht denn hier jetzt? Andere Schulen werden geschlossen, Personal abgebaut, Einstiegsgehälter auf ein Minimum herabgesenkt, so dass Kollegen abwandern in Bundesländer, die den Lehrer, Sozialpädagogen etc. noch wertschätzen usw.

Brot und Spiele - ich kenne Herrn Fischer - er hat genauso den Mund gehalten wie alle anderen auch. Ich bleibe heute noch anonym, weil mein Kind noch in PM zur Schule geht und sich das Mobbing weiter in die neue Schule trug - man kennt sich halt. Und NEIN, ich wähle nicht CDU - bin vom Fach und denke, dass es an der Zeit ist, aufzuklären, umzudenken und sich klar zu machen, dass wir hier von einer öffentlichen Schule reden, die einen Freifahrtsschein zu haben scheint. Komisch, die Berliner Elite trainiert oft weniger und ist nicht weniger erfolgreich. Ach ja, bliebe noch das Arztsystem: Da gibt es einen Doc, der schreibt Kids großlos krank und trainingsunfähig - der wird von vielen Trainern gemieden, die anderen Ärzte verdienen sich eine goldene Nase mit dem System, ich spritze Kids gesund, behandle bestimmte

Sportler gleich und sofort, während normale Patienten warten bis St. Nimmerlein...

Und ja, wenn diesen Jungs das alles widerfahren ist, muss das geklärt werden. Allerdings sei erwähnt, dass gerade unter den jüngeren Jahrgängen derart dreiste, freche und unverschämte Rotzer sind, die sich nicht wundern dürfen, wenn sie von den Älteren gestutzt werden - wie beim Bund halt...im Aufzug auf den Boden zu spucken ist ja guter Ton - hm, na ja, wer zeigt den Kids auch, was Recht und was Unrecht ist?“

„von auki19.10.2011

Aus persönlichen Erfahrungen kann ich da nur sagen, es war längst überfällig, dass Informationen an die Öffentlichkeit kommen. Die Sportler sind einem hohen Druck ausgesetzt sowohl in der Schule als auch im Sport. Der Anteil der so genannten "Nichtsportler" wird in den Klassen 9 und 10 immer größer, so dass sich die Frage stellt, wer ist hier noch richtig. Da müssen sich Leistungssportler blöde Sprüche gefallen lassen, wenn sie abgehetzt vom Training einige Minuten zu spät zum Unterricht kommen. Rücksicht wird so gut wie gar nicht genommen. Im Gegenteil, sogar einige Lehrer haben dort die Meinung, ob Leistungssportler oder nicht, mir egal!

Immer wieder höre ich in letzter Zeit davon, dass auch Drogen dort ein Thema sind. Übers "Kiffen" redet ja schon keiner mehr, inzwischen wird aber auch Koks konsumiert. Also Augen auf und mehr Fürsorge !!!“

Zum Schluss noch eine Zuschrift, die ich von einer Mutter erhielt, deren hoch befähigter Sohn sich die schöne Schulwelt eines „Elite-Internats Schloss XY gönnen wollte. Hier ihr Bericht:

Sehr geehrter Herr Lange,

seit Tagen lese ich nun schon Artikel von Ihnen - und immer wieder könnten Sie (wenn es denn möglich wäre) mich enttäuscht mit dem Kopf nicken sehen! Sie haben ja so Recht! Wir sind als Eltern eines 17-jährigen Sohnes mitten in das zum Himmel stinkende Häufchen getappt, das da heißt "Elite-Internat". Eines unterscheidet uns von vielen anderen Eltern, die ihr Kind auf ein Internat gegeben haben: Wir wollten unseren Sohn niemals abschieben! Wir kommen selbst aus ganz normalen Verhältnissen und wollten unserem Sohn eine erstklassige Schulbildung ermöglichen. Wir nehmen die 30.000 €/Jahr NICHT aus der Kaffeekasse. Mehr als die 70 €/Monat Taschengeld übers Internat bekommt er auch nicht. Sehr im Gegensatz

zu vielen seiner Mitschüler, freuen wir uns darauf, dass er alle 2 Wochenenden nach Hause kommt - und er tut das auch.

Aber nun ist es so weit: Der Verdacht auf Drogenkonsum ist auch bei unserem Sohn angekommen. Er wurde suspendiert und wir wissen nicht wirklich, wie es nun weitergehen soll. Die Schule hat am Freitag die Sommerferien eingeläutet und die Schulleitung hält es nicht für nötig, uns eine Information zukommen zu lassen.

Mittlerweile hat unser Sohn so einiges erzählt über den unglaublichen Sumpf, der auf "Schloss XY" brodelt, das ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren kann, ihn wieder dorthin zu schicken. In Teilen dieses Sumpfes steckt auch er mit einem Fuß: Es wird gesoffen, bis zum Abwinken!

Leider sind wir zu 100 Prozent auf die PR-Maschine der Internate reingefallen. Es ist genauso, wie Sie es in so vielen Berichten und Interviews beschreiben. Ich erkenne so vieles wieder: Gruppenzwang, Mobbing, Drogen, Alkoholexzesse, nichtsahnende Schulleitungen, hohe Schülerfluktuationen, regelmäßige Kündigungen von Schülern (um sich die Hände in Unschuld zu waschen und die Elternschaft zu beruhigen), gut

manipulierbare Urintests (um damit zu prahlen "Wir tun etwas", beim Pinkeln dreht sich das Personal allerdings schön um, damit man das Fremdurin ja nicht findet) ich könnte eine endlose Liste schreiben... aber Sie wissen vermutlich, was ich alles meine!

Mein Sohn ist ein schlau- es Kerlchen, dem ich trotz allem vertraue! Ich habe eine von der Schule inoffiziell geforderte Haaranalyse in letzter Sekunde abgebrochen, weil wir unserem Kind glauben! Uns ist es an dieser Stelle wichtiger gewesen, IHM das Vertrauen zu zeigen, als der Schule einen (Unschulds-)Beweis vorzulegen. Wir haben ihn in den letzten Monaten sehr oft über die Hausärztin testen lassen (Urinprobe/Labor) und er war immer sauber. Seine schulischen Leistungen sind hervorragend. Er hat die 10. Klasse als Jahrgangsbester abgeschlossen und ist direkt in die 12. Klasse (Q1/Q2) gegangen. Nun steht nur noch Q3 und Q4 an... Wo, das wissen wir noch nicht! Wir werden einen Weg finden! Vielleicht haben Sie ja einen Rat für uns?!?

Wichtiger ist für mich jetzt allerdings, wie ich anderen Eltern von unseren Erfahrungen berichten kann. Wie kann ich andere Eltern warnen? Ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren,

alles das für mich zu
behalten und habe be-
schlossen, diese Angst
einflößenden Umstände
öffentlich zu machen. Ich
kann es noch immer nicht

glauben, dass ich einer
solchen Einrichtung das
wichtigste anvertraut ha-
be, was es für mich gibt
auf der Welt mein Kind!
Würde mich wirklich sehr

freuen, von Ihnen zu hö-
ren!

Mit freundlichen Grüßen
